

Zeitschrift: Schweizerische Geometer-Zeitung = Revue suisse des géomètres
Herausgeber: Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres
Band: 12 (1914)
Heft: 10

Artikel: Die Städtebauabteilung an der Schweizerischen Landesausstellung in Bern 1914
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-183111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragen, die sich bei Beginn der Vermessung jeweilen ergeben, abgeklärt werden könnten.

Die Städtebauabteilung an der Schweizerischen Landesausstellung in Bern 1914.

Der Gruppe 44, „Oeffentliche Verwaltungen“ ist als besondere Untergruppe die Städtebauabteilung als Kollektivausstellung des Schweizerischen Städteverbandes angegliedert. Sie befindet sich in der Mitte des für die erwähnte Hauptgruppe erstellten Gebäudes, direkt hinter dem Eingang und kann in die folgenden spezifischen Abteilungen eingeteilt werden:

1. Alte Städtchen und Siedlungswesen der Schweiz.
2. Historische Abteilung.
3. Vergleichende Statistik.
4. Ausstellungen der einzelnen Städte.
5. Privataussteller.

Die erste Abteilung gewährt einen Einblick in die Siedelungsgeschichte der Schweiz und hat den Zweck, zu zeigen, dass die verschiedenen Siedelungen, die unser kleines Land zufolge seiner topographischen Beschaffenheit und seiner verschiedenen Volksstämme in grosser Mannigfaltigkeit aufweist, keine willkürlichen, bloss zufälligen sind, sondern ihre Entstehung einem bestimmten Grunde, militärischer, verkehrs- oder handelspolitischer Natur, verdanken. Bevölkerung (Rasse), Klima und Verkehrsverhältnisse üben ferner einen grossen Einfluss aus auf Bau- und Siedlungsform der Städte. Die typischen Siedelungen unseres Landes sind durch eine Uebersicht über 109 schweizerische Städte und einige Dörfer dargestellt. Uebersichtskarten aus alter und neuer Zeit, sowie eine grosse Anzahl prächtiger photographischer Aufnahmen zeigen dem Besucher unsere alten, urwüchsigen Städtchen in ihrer rassigen Eigenart. Jeder Freund einer bodenständigen und heimeligen Bauweise, wie sie unsere Altvordern nach so ungekünstelter Manier pflegten, wird seine Freude haben an der mit grossem Fleiss und Sorgfalt geschaffenen Zusammenstellung. Wir verdanken diese interessante Sammlung, deren Erhaltung auch nach der Landesausstellung sehr zu wünschen

ist, Herrn Ingenieur Jegher, Herausgeber der Schweizerischen Bauzeitung.

Eine orientierende Beschreibung, auf die hier besonders hingewiesen sei, gibt Jegher in der vom Schweizerischen Städteverband herausgegebenen Schrift: „Ein Gang durch die Städtebauausstellung Bern 1914“, redigiert von H. Bernoulli, Architekt in Basel. Wir möchten übrigens auf diese Schrift, die eine Beschreibung der Städtebauabteilung ist, ganz besonders aufmerksam machen und deren Anschaffung bestens empfehlen, zeigt sie doch eingehend, wie eine solche Ausstellung zu organisieren ist. (Es ist ein Buch von 128 Seiten mit vielen Abbildungen der ausgestellten Objekte, zum bescheidenen Preise von 1 Fr.)

In der historischen Abteilung sind Situationspläne, Grundrisse und Abbildungen alter Städte zur Schau gestellt. Es sind dies meistens frei gezeichnete Ansichten, welche über die Ausdehnung und Bodenbeschaffenheit keine Auskunft geben. Beachtenswert ist indessen bei einigen die Farbengebung und die Darstellungsweise.

Die vergleichende Statistik, bearbeitet im statistischen Amt der Stadt Zürich, zeigt graphische Darstellungen für eine Reihe schweizerischer Städte (Zürich, Basel, St. Gallen mit Straubenzell und Tablat, Luzern, Winterthur, Aarau, Baden, Talwil und Brugg). Neun vergleichende Diagramme veranschaulichen: 1. Zahl der Einwohner, der Wohnungen und der Wohnräume, 2. durchschnittliche Grösse und Bewohnerzahl der besetzten Wohnungen, 3. die Wohnungen nach dem Besitzverhältnis, 4. die Wohnungen nach der Stockwerklage, 5. die Wohnungen nach der Zimmerzahl, 6. durchschnittliche Bewohnerzahl per Wohnraum nach der Wohnungsgrösse, 7. Küchenverhältnisse und sanitäre Einrichtungen, 8. jährlicher Durchschnittspreis einer Mietwohnung mit eigener Küche, 9. Gesamtmietwerte der Wohnungen. Ferner gibt eine graphische Darstellung über den Gemeindegrundbesitz in schweizerischen Gemeinden, Ende 1912, Auskunft über den der Oeffentlichkeit gehörenden Grund und Boden. Im Katalog der Städtebauabteilung findet sich hierüber eine tabellarische Zusammenstellung. Die statistischen Erhebungen dienen als Grundlage für die Anlagen neuer Quartiere; für die Projektierung von Bebauungs- und Zonenplänen, Strassendurchbrüchen; Erweiterung der Strassenbahnnetze etc.

Die Ausstellungen der einzelnen Städte beziffern sich auf 22, die alle nach einem einheitlichen Programm geordnet sind. Die bauliche Entwicklung wird dargestellt durch eine Reihenfolge von Plänen aus frühester Zeit bis zur Gegenwart und durch verschiedenfarbige Einzeichnungen der in den einzelnen Bauperioden entstandenen Gebäude. Eine sorgfältig bearbeitete Folge von Darstellungen seiner Gebietserweiterungen gibt z. B. Biel (bearbeitet von Stadtgeometer Villars). Bedeutende Hindernisse für die Erweiterung der Städte bildeten die allerorts angelegten Befestigungen (vergl. Solothurn, Schaffhausen, Bern usw.). Einen grossen Einfluss üben die Verkehrsverhältnisse aus; dies zeigt sich besonders mit dem Entstehen der Eisenbahnen im letzten Jahrhundert. Um die Bahnhöfe, welche meistens an die Peripherie der bestehenden Städte gestellt wurden, entstanden rasch neue Quartiere. Die Behörden sahen sich veranlasst, um eine rationelle Entwicklung dieser modernen Quartiere zu ermöglichen, Bauvorschriften aufzustellen und Stadterweiterungspläne anfertigen zu lassen.

Die Baureglemente zeigen von Stadt zu Stadt verschiedene Bestimmungen. Einige Städte haben graphische Darstellungen derselben ausgestellt.

Bebauungspläne für neue Quartiere sind bei allen Städten zu sehen. Es sind meistens preisgekrönte, aus öffentlichen Wettbewerben, oder nach Ideen von solchen ausgearbeitete Pläne. Wirkungsvoll sind besonders, durch ihre eigenartige Farbgebung, diejenigen vom Tiefbauamt der Stadt Zürich. Durch eine ungezwungene, dem Terrain möglichst angepasste Linienführung, besonders bei stark abfallendem Gelände, werden allgemein hübsche Lösungen erzielt.

Strassendurchbrüche und Sanierungen alter Stadtquartiere sind mehrfach ausgestellt. Umfangreiche Umwälzungen zeigen Zürich und Basel.

Die Grünanlagen unserer Städte sind dargestellt durch Pläne und Photographien.

Ueber die Wohnungsdichtigkeit geben Uebersichtspläne mit eingezeichneten Punkten, die eine gewisse Einwohnerzahl (200) bezeichnen, Aufschluss.

Den öffentlichen Grundbesitz (Staat, Bürger-, Einwohnergemeinde etc.) veranschaulichen einheitlich in verschiedenen Farben dargestellte Pläne.

Der kommunale Wohnungsbau wird in mehrfacher Ausstellung durch Pläne, Modelle und Photographien zur Darstellung gebracht.

Ebenso wird das Umlegungsverfahren, welches bei Anlage von neuen Strassen angewendet wird, vom Quartierplanbureau der Stadt Zürich durch einige Beispiele ausführlich gezeigt.

Die Privataussteller haben vorwiegend neuere Bebauungspläne zur Schau gestellt. Es befinden sich unter denselben auch zwei Geometer: Herr Allenspach mit Bebauungsplänen für das Bahnhofgebiet Gossau, und Herr M. Delessert in Genf mit einer umfangreichen, beachtenswerten Ausstellung von Bebauungs-, Alignements- und Strassenprojektplanen.

Allgemein kann gesagt werden, dass die Städtebauausstellung in Bern besonders für uns, Geometer, interessante, sehr beachtenswerte Angaben und Aufzeichnungen enthält und daher unsere Aufmerksamkeit verdient. Hat doch die Entwicklung unserer Städte den grössten Einfluss auf die Entwicklung des Vermessungswesens. Wir haben in vorstehendem nur flüchtig einen Rundgang durch die Ausstellung skizziert und schliessen unsere Ausführungen mit dem nochmaligen Hinweis auf die eingangs erwähnte ausführliche Beschreibung derselben. α .

Distanzmesser Zwicky.

Unser Kollege *J. Zwicky*, *Grundbuchgeometer in St. Gallen*, hat im Jahrgange 1912 unserer Zeitschrift, S. 242, einen *neuen* von ihm erfundenen *Fernrohrdistanzmesser zum direkten Ablesen der Horizontaldistanz und seine Anwendungen* beschrieben und zur Veranschaulichung der Leistungen desselben 45 Vergleichsmessungen von 4,24 m an bis zu 99,27 m Distanz im Mittel 37,6 m, beigelegt. Die Neigungswinkel der Visuren gingen dabei bis zu 25°. Der durchschnittliche Fehler einer Distanz ergab sich zu 34 mm, der mittlere Fehler zu 46 mm und der relative Fehler zu $\frac{1}{1100}$. Die Winkelkonstante des Distanzmessers